

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

Austrian Journal of Development Studies

Herausgeber:

Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den
Österreichischen Universitäten

Projekt Institut für Internationale Entwicklung /

Zentrum für überfakultäre Forschung der Universität Wien

Redaktion:

Gerald Faschingeder, Karin Fischer,

Margit Franz, Irmi Hanak,

Franz Kolland (verantwortl.), René Kuppe, Brita Neuhold,

Andreas Novy, Herwig Palme,

Christof Parnreiter, Kunibert Raffner,

Andreas Schedler, Walter Schicho,

Anselm Skuhra, Sandra Zech

Board of Editors:

John-ren Chen (Innsbruck), Hartmut Elsenhans (Leipzig),

Jacques Forster (Genève), John Friedmann (St. Kilda),

Peter Jankowitsch (Paris), Friedrich Katz (Chicago),

Helmut Konrad (Graz), C. T. Kurien (Madras),

Ulrich Menzel (Braunschweig), Jean-Philippe Platteau (Namur),

Dieter Rothermund (Heidelberg),

Heribert Steinbauer (Wien), Paul Streeten (Boston),

Oswaldo Sunkel (Santiago de Chile)

Brandes & Apsel / Südwind

Auf Wunsch informieren wir regelmäßig über das Verlagsprogramm sowie die Beiträge dieser Zeitschrift. Eine Postkarte an den Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M. genügt. Oder per e-mail: **Brandes-Apsel@t-online.de** genügt. Nähere Informationen über bisher erschienene Hefte (Schwerpunkte, Beiträge etc.) erhalten Sie auch direkt unter folgender Internet-Adresse:
<http://www.univie.ac.at/int-entwicklung/jep>

Gefördert aus öffentlichen Mitteln

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

ISSN 0258-2384, Erscheinungsweise: vierteljährlich

Heft 4/2000; XVI. Jg.

Preis des Einzelhefts: DM 19,80 / öS 120,- / sFr 21,-

Preis des Jahresabonnements: DM 79,- / öS 480,- / sFr 72,-

Abonnementsbezug für Deutschland, Schweiz u. a.:

Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M.

Abonnementsbezug nur für Österreich:

Südwind-Buchwelt Buchhandelsbes. m. b. H., Baumgasse 79, A-1034 Wien

Redaktionsadresse:

Journal für Entwicklungspolitik, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien

E-mail: int-entwicklung@univie.ac.at

1. Auflage 2001

© by Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33,

D-60385 Frankfurt a. M.

Jede Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion und des Verlages. Das gilt insbesondere für Nachdrucke, Bearbeitungen und Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verbreitung in allen Arten von elektronischen und optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verlages wieder.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über die entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion.

Umschlaggestaltung: Volker Plass, Wien

Satz: Ch. Weismayer, A-1080 Wien/A-5026 Salzburg

Druck: Difo-Druck OHG, Bamberg, Deutschland

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem und chlorfrei gebleichtem Papier

ISSN 0258-2384

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, XVI. Jg., Heft 4, 2000

Austrian Journal of Development Studies

Eine neue Ordnung der Macht?

Schwerpunktredeurin: Karin Fischer

Editorial	357
Artikel	
Giovanni Arrighi	
Der globale Markt	
Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Anfang und dem Ende des 20. Jahrhunderts	359
Saskia Sassen	
A New Cross-border Field for Public and Private Actors	
De-Nationalized State Agendas and Privatized Norm-Making	393
Peter Wahl	
Aporien internationaler Regulierung der Globalisierung	
Die WTO zwischen Global Governance und Krise	409
Weiterer Artikel	
Kristina Pirker	
„Die Welt ein wenig in Ordnung bringen ...“	
Arbeitskampf und Klassenbewusstsein bei den Arbeitern der städtischen Müllabfuhr von Villahermosa (Tabasco, México)	425
Rezension	
Über Autoren und Autorinnen	443
Über Autoren und Autorinnen	447
Informationen für Autoren und Autorinnen	448

Editorial

Eine neue Ordnung der Macht?

Dass sich die Welt in einem tiefgreifenden ökonomischen, politischen und kulturellen Umbruch befindet, davon ist in mehreren wissenschaftlichen Disziplinen verstärkt die Rede. Als der französische Historiker Fernand Braudel 1976 an der Johns Hopkins Universität seine drei Vorlesungen hielt, die 1986 unter dem Titel *Sozialgeschichte des 15.–18. Jahrhunderts* auf Deutsch erschienen sind, wies er auf die unvermeidlichen Brüche in der Weltwirtschaft hin. Um solche Vorgänge plausibel zu machen, wandte er sich an sein Publikum: „Denken wir nun, welchen Bruch es für den gegenwärtigen westlichen Wirtschaftsraum bedeuten würde, wenn sich die sowjetische und chinesische Wirtschaft bedingungslos, vollständig und endgültig öffnen würde.“

Braudels Gedankenexperiment ist spätestens seit 1989 im ehemals staatssozialistischen Block in Gang gekommen, in China – unter staatlicher Kontrolle – schon zeitlich früher. Der Zusammenbruch der bipolaren Weltordnung ist der offensichtliche Anlass für die Rede von einer „neuen Ordnung der Macht“ und jener politische Zeitenbruch, mit dem der Beginn einer neuen Epoche begründet wird. Auf der Suche nach Paradigmen für die Zeit nach dem Kalten Krieg sprach Samir Amin vom „Reich des Chaos“ und Ignazio Ramonet von der „Geopolitik des Chaos“, Huntington propagierte den Kampf der Kulturen.

Fragt man jedoch nicht nach den großen politischen Brüchen, sondern nach der Entwicklung der ökonomischen Globalisierung, dann ergeben sich andere Periodisierungen. 1989 bedeutete für die Globalisierung der Wirtschaft nur die Öffnung eines neuen Raums für eine bereits in Gang gekommene Entwicklung. So ist für Eric Hobsbawm das 20. Jahrhundert zwar eindeutig durch zwei politische Großereignisse geprägt: den Ausbruch des Ersten Weltkrieges mit der 1917 folgenden russischen Oktoberrevolution und den Zusammenbruch der Sowjetmacht 1989 bzw. der Auflösung der Sowjetunion 1991. In seiner dreiteiligen Periodisierung des „kurzen 20. Jahrhunderts“ erscheint 1989 allerdings nur als Gipfelpunkt der letzten Periode, die er als „Erdrutsch“ bezeichnet und die bereits 1973 ihren Ausgang nahm: Seit 1973 haben wir es mit der „Geschichte einer Welt“ zu tun, „die ihre Orientierung verloren hat und in Instabilität und Krise geschlittert ist“.

Nichtsdestotrotz wird der Begriff der Globalisierung oftmals dazu herangezogen, eine „neue ökonomische Weltordnung“ zu kennzeichnen. Dies scheint in dem Sinne berechtigt zu sein, als sich der Kapitalismus – mit dem Zusammenbruch der „sozialistischen Gegenmacht“ und ohne reales Gegenmodell – als universelles System und als innerer Zusammenhang des Weltsystems durchgesetzt hat. Das Postulat vom „Zeitalter der Globalisierung“ lässt jedoch oftmals eine tiefgreifendere Analyse dessen vermissen, was zu einem Ende gekommen ist und was in vergleichend-historischer Perspektive das epochenmachende Neue darstellt.

Bücher, Musik, Zeitschriften für diese eine Welt

zweimal für Wien

Wien 7., Mariahilfer Straße 8
weltmusik@suedwind.at

Wien 9., Schwarzspanierstraße 15
buchwelt@suedwind.at

einmal für den Rest der Welt

Versand: A-1034 Wien, Postfach 90
versand@suedwind.at



Südwind-Buchwelt BuchhandelsGmbH
Tel.: +43-1-798 83 49, Fax: +43-1-798 83 75
www.suedwind.at

SÜDWIND

Im vorliegenden Heft wird eine Annäherung an das Thema aus drei unterschiedlichen Blickwinkeln angeboten. Giovanni Arrighi untersucht in seinem Beitrag die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen, die zur Errichtung und zum Niedergang des Weltmarktes am Beginn des Jahrhunderts führten und vergleicht sie mit den gegenwärtigen Funktionsbedingungen des globalen Marktes, wie er unter US-Führung nach dem Zweiten Weltkrieg geschaffen wurde. Besonderes Augenmerk erhält dabei das Wirken und die Stellung der jeweiligen Hegemonialmächte. Wie Braudel zeigte, können sich durch Brüche in der Weltwirtschaft die Zentren verschieben und Zonen, die sich rund um das Zentrum angelagert haben oder von ihm an den Rand gedrängt werden, gruppieren sich neu. Arrighi beschreibt im ersten Teil die dominante Weltmachtstellung Großbritanniens und macht deutlich, dass es gerade zum Zeitpunkt seiner schwindenden industriellen und imperialen Macht seine Dominanz über die weltweiten Prozesse der Kapitalakkumulation halten konnte. In dieser Hinsicht ähnelt die Stellung Großbritanniens möglicherweise jener der USA von heute. Die Frage, ob die kapitalistische Weltwirtschaft bald ein neues Zentrum besitzt und damit vielleicht sogar eine neue politische Ordnung angezeigt ist, wird am Ende des Beitrags aufgeworfen.

Auch Saskia Sassen greift Machtfragen im Globalisierungsprozess auf. Sie widmet sich dabei den neuen Akteuren und Normen, die auf der politischen Bühne des globalen Wirtschaftssystems auftreten und analysiert die sich verändernden staatlichen Strukturen. Die dem Artikel zugrundeliegende These lautet, dass der Staat im Globalisierungsprozess nicht notwendigerweise an Bedeutung verliert, aber seine Institutionen sich verändern: Wichtige staatliche Funktionen, nämlich Recht zu setzen und für seine Durchsetzung zu sorgen, werden zunehmend auch von anderen (privaten) Akteuren und Interessensgruppen wahrgenommen.

Peter Wahl schließlich analysiert am Beispiel der Welthandelsorganisation die gegenwärtigen Formen ökonomischer Regulierung. Die WTO ist nicht zufällig gewählt: Ihre hohe völkerrechtliche Verbindlichkeit hat sie zu einem Paradebeispiel internationaler „Strukturpolitik“ werden lassen. Auch hier sind die Rückwirkungen auf den Handlungsraum der Politik angesprochen. Wahl ortet in den Konflikten zwischen den USA und der EU tiefgehende Interessenskonflikte, die die speziellen ökonomischen, aber auch die machtpolitischen Interessenskonstellationen in der internationalen Arena empfindlich berühren.

Amin, Samir. 1991. *L'épave du chaos. La nouvelle mondialisation capitaliste*. Deutsch: S. Amin. 1992. *Das Reich des Chaos. Der neue Vormarsch der Ersten Welt*. Hamburg: VSA.

Braudel, Fernand. 1990. *Sozialgeschichte des 15.–18. Jahrhunderts*, 3 Bde. München: Kindler.

Hobsbawm, Eric. 1995. *Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*. München: Hanser.

Ramonet, Ignazio. 1997. *Géopolitique du chaos*. Deutsch: I. Ramonet. 1998. *Die neuen Herren der Welt*. Zürich: Rotpunkt.

Schmieder, Joscha. 1997. „Zeitalter der Globalisierung“. *Kommune*, 15. Jg., Nr. 9 (1997).

Karin Fischer

Giovanni Arrighi Der globale Markt*

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Anfang und dem Ende des 20. Jahrhunderts

Allgemein wird davon ausgegangen, dass das 20. Jahrhundert eine der revolutionärsten Perioden der Weltgeschichte darstellt, und zwar nicht nur in politischer, sondern auch in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht. In einem wesentlichen Punkt jedoch ähnelt das Ende dieses Jahrhunderts seinem Beginn. Wie damals erscheint die Welt wie ein einziger Markt, in dem die Staaten untereinander intensiv um mobiles Kapital konkurrieren.

In den vergangenen zehn Jahren wurde diese Entwicklung unter dem Begriff „Globalisierung“ zusammengefasst. Gemeint ist damit ein neuer Prozess, der durch weitreichende technologische Fortschritte in der Übertragung, Speicherung und Verarbeitung von Information angetrieben wird. Allerdings weisen Kritiker dieser Auffassung darauf hin, dass die Neuerungen vergangener Zeiten – wie Eisenbahn, Dampfschiff, Automobil, Telegraf, Radio und Telefon – nicht weniger beeindruckend waren als die sogenannte „informationstechnologische Revolution“ heute (Harvey 1995). Sogar die „Virtualisierung wirtschaftlicher Aktivitäten“ ist nicht so neu, wie es auf den ersten Blick scheint. Eine weltumfassende Ökonomie, in der Informationen beinahe in Echtzeit ausgetauscht werden können, entstand nicht erst in den 1970er Jahren, sondern bereits in den 1870er Jahren, als durch die Verlegung von Telegrafenkabeln unter Wasser Finanz- und andere Märkte ebenso verbunden wurden wie es heute über Satellit geschieht, wobei jedoch die Geschwindigkeit und Intensität von Kommunikation und Transport heute weit höher ist als vor hundert Jahren.

Diese Gemeinsamkeiten zwischen dem Ende und dem Beginn des Jahrhunderts dürfen jedoch nicht als ein Zeichen von Kontinuität gewertet werden. Ganz im Gegenteil lässt sich hinter den vordergründigen Gemeinsamkeiten ein grundlegender Transformationsprozess feststellen, der den globalen Markt, wie er noch zu Beginn des Jahrhunderts bestanden hatte, zerstört und ihn auf einem neuen Fundament wieder aufgebaut hat. Dieser globale Prozess „kreativer Zerstörung“ im 20. Jahrhundert vollzog sich in Form unvorhergesehener menschlicher Katastrophen (Kriege, Revolutionen und Konterrevolutionen), die unauslöschliche Spuren im 20. Jahrhundert hinterlassen haben.

* Die Übersetzung aus der amerikanischen Originalfassung und Überarbeitung besorgten Karin Imhof und Karin Fischer.

Original: „The Global Market.“ In: *Journal of World-Systems Research*, Vol. V, 2 (1999), 217–251. Mit freundlicher Genehmigung des Autors erscheint dieser Beitrag erstmals auf Deutsch.